Nr. 247. 41. Jahrgang. Abend-Ausgabe Mittwoch, 15. Mai 1912

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Plötzlicher Tod des Königs von Dänemark in Hamburg.

△ Hamburg, 15. Mai. (Privat-Telegramm.) Der König von Dänemark, der seit drei Tagen inkognito hier weilte, ist heute nacht bei einem Spaziergange vom Schlage getroffen worden. Er verschied nach wenigen Minuten. Die Leiche wurde erst heute früh im Hafenkrankenhaus aufgefunden.

J. S. Auf der Heimfahrt von einer Erholungsreise nach glücklich überstandener Krankheit ist, fast neunundsechzigjährig, der König der Dänen in Hamburg plötzlich gestorben. Nicht ganz so, wie Könige meist zu sterben pflegen. Er war in bürgerlicher Gewandung und ohne Begleitung durch die belebten Straßen der republikanischen Hafenstadt gegangen, als ihn der Tod ereilte, und seine Leiche lag als die eines unbekannten älteren Mannes im Hafenkrankenhaus, während sein Gefolge den König suchte. So war sein Sterben schlicht wie sein Leben. Und die aufrichtige Trauer, die das benachbarte Dänemark um den Verlust dieser sympathischen Herrscherpersönlichkeit empfindet, wird auch in Deutschland Widerhall finden.

Es ist dem König Frederik nicht vergönnt gewesen, das hohe Alter zu erreichen, wie sein Vater Christian IX., der nach dreiundvierzigjähriger Regierung fast achtundachtzigjährig starb, oder wie sein Onkel Prinz Hans, der gleichfalls beinahe Neunziger geworden. Er hat nur wenig über sechs Jahre den Thron, den er im Jahre 1906 bestiegen, innegehabt. Sein Land und sein Hof sind nicht, wie während der Regierungszeit seines Vaters, eine Bühne der hohen Politik, nicht der Mittelpunkt internationalen diplomatischen Getriebes oder höfischer Intrigen gewesen. Auf seine Haltung hatten seine verwandtschaftlichen Beziehungen — er war immerhin der Bruder des Königs von Griechenland und der drei diplomatisierenden Schwestern Maria-Dagmar, Alexandra und Thyra — und die Erinnerungen der Vergangenheit weniger Einfluß. Ihn machten die inneren Verhältnisse seines Landes genug zu schaffen. Und ganz Dänemark wird darin übereinstimmen, daß er in diesen zum Teil bewegten Jahren, denen jetzt viel ruhigere Verhältnisse folgten, sich als ein kluger und verständiger, und vor allem als ein streng konstitutioneller Monarch erwiesen hat. Die Entwickelungen, die sich an den Albertifskandal, an die Missetaten, den Sturz und die Verurteilung des betrügerischen Justizministers knüpften, sind für das Land reich an Erregungen gewesen, und die Wogen des Parteigetriebes gingen hoch. Die Kämpfe um die Landesverteidigungsfrage und die Befestigung Kopenhagens trugen dazu bei, daß die verschiedensten Parteigruppierungen, bald die Gemäßigten, bald die Radikalen, einander in der Herrschaft folgten. In all diesen Wirren und Streitigkeiten aber nahm der König, obwohl er seine ganz bestimmten, und daher nicht immer die mit der Majorität übereinstimmenden Ansichten hatte, keine andere Stellung ein, als die ihm von der Verfassung vorgeschriebene. Er regierte, solange es dem Volkthing gefiel, mit dem Grafen Ledreborg wie mit dem Bauernminister Christiansen und dem radikalen Premier Zahle, dessen Gattin am Stenographentisch die Reden der Parlamentarier aufnahm, und daß die Kopenhagener einen Sozialdemokraten zu ihrem Bürgermeister machten, hat seiner Liebe zu seiner schönen Hauptstadt keinen Eintrag getan.

Die Dänen sind ein demokratisches Volk, eine Bauernnation mit gesundem Sinn für politische und wirtschaftliche Dinge, deren Landwirtschaft, frei von Junkerlatifundien unter einer freihändlerischen Politik blüht. Sie sind frei von überlebten Vorurteilen und Kastenherrschaft, und sie sind ein intelligentes und lebendig gebildetes, in Künsten und Wissenschaften erzellierendes, durch sein Volkshochschulwesen ausgezeichnetes Volk von gesunden Muskeln und feinen Nerven, und für dieses vorwärtsblickende Kulturvolk ist Frederik VIII. ein guter König gewesen.

Das deutsch-dänische Verhältnis hat sich, wie man weiß, unter der Regierung dieses ruhigen und leidenschaftslosen Monarchen, der sich in der äußeren Politik die strikte Bewahrung der Neutralität seines Landes zum Ziele gesetzt hatte, nicht unerheblich gebessert, und er gab seiner freundschaftlichen Gesinnung bei seinem Berliner Antrittsbesuch lebhaften Ausdruck. Sein ältester Sohn hat eine mecklenburgische Prinzessin heimgeführt, und so ist Christian X., der heute den dänischen Thron besteigt, der Schwager des künftigen deutschen Kaisers. Etwa ein Jahr nach dem Regierungsantritt Frederiks, im Jahre 1907, ist der Optantenvertrag zustandegekommen, der manche langbestandene Spannung lindern sollte. Und es ist sicher nicht die Schuld der Dänen, wenn die günstigen Wirkungen, die man von ihm erwarten konnte, sich nicht alle eingestellt haben. Wäre der Dänenkurs in Berlin und Schleswig nicht ein solch schwankender, jedem chauvinistischen Sturmgeheul nachgebender Zickzackkurs gewesen, so könnten unsere Beziehungen zu diesem sympathischen Nachbarvolke, das uns in geistigen Dingen so nahe steht, noch weit freundlichere sein. Vollends würde es von der großen Mehrheit auf beiden Seiten begrüßt werden, wenn die veterinärpolizeilichen Schikanen, unter denen der dänische Güterabsatz nach Deutschland wie unsere Volksernährung gleichermaßen leiden, einer gerechteren und verständigeren Politik Platz machten. Von der Aufrichtigkeit seiner Politik Deutschland gegenüber hat uns Frederik VIII. auch vor vier Jahren den Beweis gegeben, indem er die Initiative zu dem im April 1908 zustande gekommenen Nordseeabkommen ergriff, durch das sich die Vertragsstaaten zur gegenseitigen Garantie ihrer territorialen Integrität verpflichteten. Mag auch gerade Dänemark bei dieser internationalen Vereinbarung mehr der empfangende als der gebende Teil gewesen sein, mag solchen Abkommen auf dem Papier auch für die kritischen Zeiten der Weltpolitik nur ein beschränkter Wert zukommen — auf seiten der dänischen Regierung bedeutete die Unterschrift unter diesem Vertrag doch das entschiedene Bekenntnis zur Fortführung der Neutralitätspolitik und den formellen Verzicht auf Nordschleswig. Vor einem halben Dutzend Jahren noch war der Hafen von Esbjerg an der dänischen Westküste in der internationalen Diskussion viel genannt worden als der Punkt, an dem die hunderttausend Mann, die Eduard VII. angeblich Delcassé versprochen, ausgeschifft werden sollten; davon ist es seither ganz still geworden, und auch während der politischen Krisen, die wir hinter uns haben, ganz still geblieben.

Wir können also mit der politischen Haltung, die der verstorbene König eingenommen, so zufrieden sein, wie die Dänen selber. Er ist kein „großer", kein nach dem Ruhme des Genies strebender, aber ein pflichtbewußter, Abenteuern abholder und dem politischen Geiste seiner Zeit sich einfügender Monarch gewesen. Das hat ihm die Achtung der Bürger seines Landes verschafft und sichert ihm überall ein gutes Andenken.

*

König Friedrich VIII. wurde am 3. Juni 1843 in Kopenhagen geboren als Sohn des Königs Christian IX. und dessen Gemahlin Luise, Prinzessin von Hessen. Er war seit dem 28. Juli 1869 mit Louise, Prinzessin von Schweden und Norwegen vermählt. Aus dieser Ehe sind sieben Kinder, vier Söhne und drei Töchter hervorgegangen. Der Kronprinz Christian ist 42, die jüngste Tochter, Prinzessin Dagmar 22 Jahre alt. Der zweite Sohn König Friedrichs, der am 3. August 1872 geborene Prinz Carl ist seit dem 18. November 1905 als Haakon VII. König von Norwegen. König Friedrich war Doktor der Universität Oxford und Inhaber mehrerer ausländischer Regimenter, darunter auch eines deutschen. Er stand ferner à la suite der deutschen Marine.

Der Leichnam des Königs unter den Toten des Hafenkrankenhauses.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **Hamburg**, 15. Mai.

Der König von Dänemark, der seit Sonntag von Nizza zurückgekehrt mit seiner Familie unter dem Namen eines Grafen v. Kronberg im Hotel „Hamburger Hof" wohnte, verließ gestern, da er sich besonders wohl fühlte, nach dem Abendessen etwa um 10 Uhr ohne jede Begleitung das Hotel, um noch einen Spaziergang in der Stadt zu unternehmen, wie er das auch früher bereits häufig getan hatte. Unweit von seinem Hotel, in der Nähe des Gänsemarktes, wurde der König plötzlich von einem Unwohlsein befallen, so daß er schwankte, dann Halt suchte und zu Boden gefallen wäre, wenn ihn nicht ein in unmittelbarer Nähe stehender Schutzmann aufgefangen hätte. Der König konnte nicht mehr sprechen und war anscheinend von einer tiefen Ohnmacht befallen. Der Schutzmann winkte einer Droschke, und man hob den unbekannten, mit einem schlichten Jackettanzug bekleideten Herrn hinein, um ihn nach dem nicht fern gelegenen Hafenkrankenhaus zu bringen. Als die Droschke dort ankam, war der Insasse schon tot. Wie sich später herausstellte, hatte der König einen Herzschlag erlitten. Die Leiche wurde in die Leichenkammer des Hafenkrankenhauses gebracht. Als der König auch in den frühen Morgenstunden noch nicht zurückgekehrt war, weckte seine Begleitung, über das Ausbleiben höchst beunruhigt, den Hoteldirektor, um diesen über den Verbleib des Königs zu befragen. Da auch der Direktor keine Auskunft zu geben vermochte, ging man zunächst daran, die wichtigsten Lokale der Stadt, die eventuell in Frage kommen konnten, abzusuchen. Als auch diese Bemühungen negativ verlaufen waren, entschloß man sich zur Benachrichtigung der Polizeiwachen. Diese stellte systematische Ermittelungen über das ganze Stadtgebiet an und telephonierte schließlich auch an das Hafenkrankenhaus, wo man dann die Auskunft erhielt, daß nachts die Leiche eines offenbar den wohlhabenden Ständen angehörigen Herrn eingeliefert worden sei. Der tote König wurde nach dem Hotel überführt und zunächst auf ein Lager gebettet. Heute vormittag wurde die Leiche des Königs in einem Salon des Hotels „Hamburger Hof" aufgebahrt und mit der Danebrogflagge bedeckt. Vor dem Tore des Hotels ist ein Doppelposten des Regiments Hamburg aufgezogen. Nähere Bestimmungen wegen der Ueberführung der Leiche sind beim hiesigen dänischen Generalkonsulat noch nicht eingetroffen. Als sicher darf jedoch gelten, daß die Leiche heute abend oder morgen früh mit Sonderzug nach Travemünde überführt und von dort durch die dänische Königsjacht nach Kopenhagen gebracht werden wird. Die königliche Famtlie begibt sich ebenfalls nach Travemünde und wird die Reise an Bord der Königsjacht mitmachen. Der König hatte gestern in voller Frische den Hagenbeckschen Tierpark besucht und hatte dem alten Komerzienrat Hagenbeck persönlich den Danebrogorden überreicht.

Die Teilnahme in Hamburg.

Die Nachricht vom Tode des Königs von Dänemark, die in Hamburg durch Extrablätter verbreitet wurde, rief in der ganzen Stadt Teilnahme hervor, da der König hier ein häufiger und stets gern gesehener Gast war. Auf dem Rathaus und anderen öffentlichen Gebäuden sind die Flaggen auf Halbmast gehißt. Der dänische Generalkonsul und Vertreter des Hamburger Senats fanden sich schon frühzeitig im Hotel ein, um der Königin in diesen schweren Stunden beizustehen. Den Verwandten der königlichen Familie und den regierenden Fürsten wurde vom plötzlichen Ableben des Königs telegraphisch Mitteilung gemacht. Weitere Dispositionen zur Ueberführung der Leiche des Königs nach Dänemark werden im Laufe des Tages getroffen werden.

Der Eindruck am Kopenhagener Hofe.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

A. Kopenhagen, 15. Mai.

Die Nachricht vom Tode des Königs, die der Hof erst heute vormittag empfing, machte in der königlichen Familie einen ungemein traurigen Eindruck. Besonders schwer leidet der Kronprinz. Nach einer Mitteilung, die ich von einem hochstehenden Hofbeamten erhielt, scheint die königliche Familie schon längst befürchtet zu haben, daß der König von einem Schlaganfall plötzlich hinweggerafft werden könnte. In der Bevölkerung wird von dem toten König überall mit Wärme gesprochen. Selbst die sozialdemokratische Presse hält ihm einen sympathischen Nachruf und anerkennt, daß der König immer streng parlamentarisch regiert und seinem Sohn, als dieser nach Norwegen ging, um König zu werden, nachdrücklich gesagt habe, daß der junge König nie vergessen möge, daß nur durch und in Uebereinstimmung mit dem Volk regiert werden könne. Die öffentliche Proklamierung des Kronprinzen zum König findet heute nachmittag um 3 Uhr vom Kopenhagener Schloß Amalienborg aus statt. Als der erste Kammerdiener des Königs vom Tode seines Herrn hörte, bekam er einen Schlaganfall und mußte ins Hospital gebracht werden.

Vorboten.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

CD Kopenhagen, 15. Mai.

Seitdem der König im verflossenen Winter bei einem Spaziergang auf dem Kongens Nytoro bewußtlos zusammengebrochen war, wußte man in eingeweihten Kreisen, daß man es bei dem hohen Patienten mit einer vorgeschrittenen Arterienverkalkung zu tun hatte. Da auch die langwierige Erkältung einen sehr schleppenden Verlauf nahm, ließ sich die Königsfamilie bestimmen, einen längeren Aufenthalt im Süden zu nehmen. Dort erholte sich der König so gut, daß die Leibärzte, obwohl sie die Natur seines Leidens zweifellos erkannt hatten, unbedenklich seiner Rückkehr zustimmen zu können glaubten.

Auf der dänischen Gesandtschaft.

Der dänische Gesandte v. Hegermann-Lindencrone empfing heute vormittag unseren M-Mitarbeiter, dem er über das plötzliche Ableben König Friedrichs folgende Mitteilungen machte:

„Ich habe bisher nur durch eine kurze Depesche unseres Oberhofmarschallamtes die Trauerbotschaft erhalten und reise heute um 1 Uhr nach Kopenhagen ab. Die Nachricht von dem Tode unseres guten Königs traf uns ganz unerwartet. Zwar wußten wir, daß Seine Majestät krank sei, doch glaubten wir allgemein, daß er sich bereits auf dem Wege der Besserung befinde. Diese plötzliche Katastrophe hat niemand ahnen können. Für Dänemark bedeutet der plötzliche Tod des ausgezeichneten, allgemein verehrten Königs einen großen Verlust, und das Land wird in die tiefste Trauer versetzt. Weitere Details sind mir noch nicht bekannt."

In besonders informierten Kreisen wird versichert, daß der Tod des Königs keinerlei Einfluß auf die innere oder äußere Politik Dänemarks haben werde. Prinz Cuna werde die Politik und das Werk seines Vaters fortsetzen. In hiesigen diplomatischen Kreisen und in der dänischen Kolonie wurde die Todesnachricht erst spät bekannt. Um ½12 Uhr hatte im Palais der dänischen Gesandtschaft noch keine politische Persönlichkeit Kondolenzvisite abgestattet. Die Fahne des Palais ist mit einem Trauerflor umhüllt.

König Christian X.

Der Nachfolger König Frederiks, der bisherige Kronprinz Christian, steht im zweiundvierzigsten Lebensjahr. Er ist am 26. September 1870 im Schloß Charlottenlund geboren. Seit dem Jahre 1898 ist er mit der älteren Schwester der Kronprinzessin Cecilie, der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg vermählt. Der älteste der beiden Söhne, die aus dieser Ehe hervorgingen, der nunmehrige Kronprinz Frederik, ist dreizehn Jahre alt, er ist am 11. März 1899 zu Schloß Sorgenfri geboren; sein Bruder, Prinz Knud, ist ein Jahr jünger. Der neue König, gleich seinem Bruder, dem König Haakon von Norwegen, eine überaus schlanke, stattliche Erscheinung, hat bisher keinerlei politische Rolle gespielt, und ist nur im Aufgehen der höfischen Repräsentation im Ausland bekannt geworden. Seine militärische Karriere, die er im achtzehnten Lebensjahre als Leutnant begann, hat ihn bis zum Generalmajor z. D. des ersten Korps geführt. Er steht à la suite des 14. preußischen Husarenregiments in Kassel, dessen Chef König Frederik gewesen.

Das Agrement für Freiherrn von Marschall.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

b. Karlsruhe, 15. Mai.

Die Antwort der englischen Regierung auf die Anfrage, ob die Persönlichkeit des Freiherrn v. Marschall in London genehm wäre, ist schon vor einigen Tagen eingegangen, und zwar ging sie direkt nach Karlsruhe. In der Antwort erklärte die englische Regierung ihr Einverständnis mit der Ernennung Marschalls zum deutschen Botschafter in London. Erst nachdem diese Einverständniserklärung der englischen Regierung mit der Persönlichkeit Marschalls eingelaufen war, vollzog der Kaiser die Ernennung Marschalls. Es geschah dies schon am vorigen Sonntag. Der Reichskanzler fuhr also mit der Ernennung Marschalls in der Tasche nach Berlin zurück.